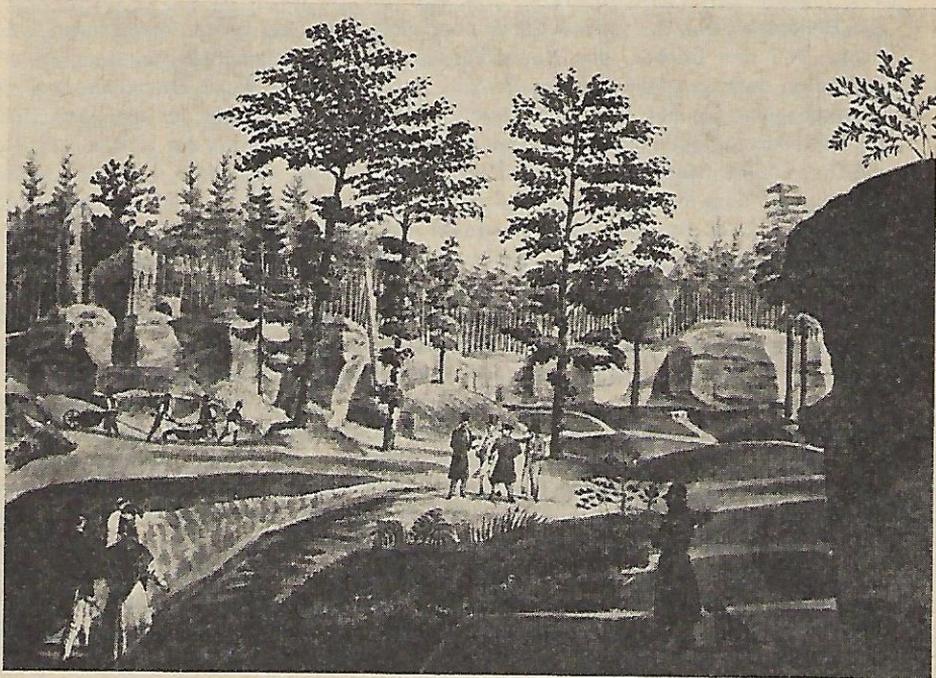


Alt-Mögeldorf

HEFT 4

APRIL 1967

15. JAHRGANG



Die künstliche Burgruine auf dem Schmausenbuck. (Archivbild)



Monatschrift für Geschichte und Belange Mögeldorfs

Zu unserem Bilde.

Die künstliche Burgruine auf dem Schmausenbuck

Früher, als man noch kein Auto besaß, gingen alle einfachen Bürger zu Fuß. Vornehmere Leute allerdings hatten eine Pferdekutsche oder mieteten sich eine solche, um den üblichen Sonntagsausflug zu starten. Bei all diesen Ausflügen aber war der Raum auf die nähere Umgebung begrenzt. Erst als die Ostbahn (1859) und andere Eisenbahnlinien erbaut waren, konnte man größere und weitere Touren ins Hinterland unternehmen, wobei die Berge besonders anzogen.

Einer der beliebtesten Berge war in früherer Zeit für die Nürnberger der Schmausenbuck, der in einem zweistündigen Anmarsch mit Kind und Kegel und Sack und Pack vom Frauen- oder Laufertor aus zu erreichen war.

Die Beliebtheit des Berges lag früher aber nicht etwa, wie heute, im vorderen, westlichen Teil des Buckes, des Reuhelberges, wie er damals hieß, sondern im entlegeneren östlichen Teil. Die Steinbrüche, vor allem aber die Buchenklinge war der Hauptanziehungspunkt, der Rast-, Erholungs- und Rummelplatz für die alten Nürnberger. Hier sprudelte frisch und klar das Buchenbrunnlein, das der Nürnberger Baumeister Endreß Tucher 1372 erneut schön fassen und herrichten ließ. Hier konnte man sich an dem frisch-kühlen Naß erquicken und laben, oder auch die mitgebrachten Getränke kühlen. Um das Brunnlein waren steinere Tische und Ruhebänke errichtet, eine Kegelbahn war erbaut und Sonntags spielten Dudelsackpfeifer zum Tanze auf. Viele Dichter, darunter auch Helius Eobanus Hessus, der erste Professor der Dichtkunst am Nürnberger Gymnasium, besangen sie, und zahlreiche Stiche und Zeichnungen haben uns diesen östlichen Teil des Reuhelberges erhalten.

Später aber, am Ende des 17. und im 18. Jahrhundert trat eine Wende ein. Den Grund hierzu mag wohl die umfangreiche Vogelherdanlage am Westhang des Berges auf dem Sandbühl gegeben haben. Diesen Herd besaßen unter anderen auch die Holzschuher und der in Mögeldorf begüterte Nürnberger Bierbrauer Johann Schmaus (Schmausen-schloß 1670). Der umfangreiche Besitz, bestehend aus einem Lerchen-, Finken-, Krametsvogelherd, einer Meisenhütte und einem Fallbaum, erstreckte sich nicht nur auf den Sandbühl, sondern griff mit Äckern und Wiesen hinunter zur Kuhgasse und zur Mögeldorfer Weide. Der Pächter dieses Vogelherdes war also nicht nur Vogelfänger, sondern auch Bauer und schließlich auch Wirt. Man brauchte hier nicht Wasser zu trinken, wie an der Buchenklinge, sondern bekam Schmausenbier und Wein vorgesetzt, und der Reuhelbeg wandelte sich allmählich zum heutigen Schmausenbuck.

Als den Besitz zusammen mit dem Schloß 1831 Johann Albert Cramer, ein Mitglied der bekannten Familie Cramer-Klett, erkaufte, vollzog sich auf dem vorderen Schmausenbuck eine merkwürdige Veränderung. Cramer war der Zeit entsprechend romantisch angehaucht und baute den Besitz zu einem Schauobjekt aus. Er errichtete eine Einsiedelei mit Klausnerhaus, einer Kapelle, eingefaßt von einem Garten, auf der Höhe eines Felsens eine künstliche Burgruine, ein Schweizerhaus, eine Reihe künstlicher Felsen, genannt Mexiko, weiterhin plante er ein Schloß mit Türmen und Zinnen, das aber nicht mehr zu Ausführung kam.

Die Zeit der Romantik schlug also hohe Wellen auch auf unseren lieben, alten Schmausenbuck. Und wenn wir darüber heute lächeln, damals war es für die Nürnberger ein Weltereignis. Das beweist uns Dr. Max Cäsar Hegl, der einen ganzen Band Schmau-

senbuckgedichte schrieb und darin die neue Zeit verherrlichte. Nur ein Vers sei daraus wiedergegeben:

„Nein! Niemand kann mit Recht hier klagen,
Bald wird den Ruhm vom Schmausenbuck
Man laut von Pol zu Pole sagen,
Ihn preist der Brite, der Kalmuck —
So laßt auch uns ihn weiter tragen
In Wort und Sang, in Schrift und Druck,
Hoch an die Wolken soll es schlagen,
Das Jubellied vom Schmausenbuck.“

Wenn diese Zeit auch längst vergangen ist, die romantischen Bauten verschwunden sind, so erinnern doch Örtlichkeiten, wie die Teufelsbrücke, die hohle Gasse, die Räuberschlucht u. a. an diese Zeiten. Vor allem aber sind es Zeichnungen und Stiche, die uns die einzelnen Gebäude überliefern.

Unser Titelbild aus dieser Zeit zeigt das sogenannte „Tal“, eine breite Wiese, welche gegen Norden durch eine Felskulisse und gegen Süden durch mächtige Eichen begrenzt war. Es ist die heutige Tiergartengegend vor den Raubtiergehegen, eine der schönsten und auch heute noch romantischsten Plätze des Tiergartens.

Diese Wiese war, in Anlehnung an die Schmausenbuckgaststätte, im vorigen Jahrhundert und bis zur Anlegung des Tiergartens im jetzigen Jahrhundert, der Festplatz des Schmausenbuckes. Hier hielten nicht nur die Mögelderer Vereine, allen voran der Turnverein mit seinen Vorführungen, ihre Festlichkeiten ab, sondern auch die Nürnberger machten sich ihn dienstbar.

Dieses „Tal“ gibt uns das Bild aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts wieder. Auf der linken Bildseite oben ragt auch die durch Johann Albert Cramer erbaute künstliche Burgruine herein. Ob sie zum Ruhme des Schmausenbuckes, wie ihn Dr. Cäsar Heigl besang, viel beigetragen hat, wollen wir dahin gestellt sein lassen. by

Den verehrten Einwohnern von Mögeldorf geben wir bekannt, daß wir das Café

„Zur schönen Aussicht“

Mögelderer Hauptstraße 7 (früher Café Löw)
übernommen haben.

Zum Besuch in unseren gemütlichen Räumen lädt herzlich ein

Hilde und Werner Popp

Gepflegte Siechen-Tucher-Biere - Auserlesene Weine - Kaffee u. Kuchen.

Bratwurst-Röslein

Andreas Köhnlein, Obstmarkt 1 - Fernsprecher 22 77 94

Guten Mittag- und Abendtisch
Spezialität: Rostbratwürste
Spanferkel

Liebeseerklärung an den Schmausenbuck

Du unser lieber, guter Nürnberger Hausberg! Wie viel Nürnbergern hast Du doch schon Freuden und Erholung gebracht, ob sie nun in Mögeldorf oder „drinnen in der Stadt“ wohnen! Zu jeder Jahreszeit bist Du schön – im ausklingenden Winter und zeitigen Frühjahr, wenn eben die letzten Schneesreste weggeschmolzen und darunter, noch ganz schüchtern, das erste Grün hervorschiebt, wenn dann mit fortschreitender Jahreszeit die Blattknospen aufbrechen und dann etwas später die dunklen Nadelbäume in das Treiben und Wachsen mit einstimmen und sich mit zarten hellgrünen Trieben schmücken, wenn dann in den Sommermonaten im Wald die Schwarzbeeren reifen und im Herbst alles Laub, bevor es fällt, in gelben, roten und sattbraunen Farben leuchtet, bis dann im Winter alles mit Schnee bedeckt ist und die jungen Nadelbäumchen wie putzige Wichtel mit weißen Zipfelmützen dastehen.

Die Leser werden sagen, daß das doch überall in den Wäldern der Fall ist. Das stimmt auch. Aber wo ist so leicht eine Großstadt, in der der Wald so bequem vor den Toren liegt? Mit unserer geliebten und geschmückten Linie 3 kann man ja direkt hineinfahren. Ich erwähne absichtlich nicht den Tiergarten als den größten Anziehungspunkt unseres Schmausenbucks. Die Liebeseerklärung gilt dem Schmausenbuck meiner Kindheit und Jugend, wo er für ungezählte Nürnberger beliebtestes Wanderziel der näheren Umgebung war.

Ich bin in der Südstadt, am Aufseßplatz, geboren und aufgewachsen. An den Sonntagen, an denen keine Tageswanderung geplant war, hieß es häufig zu jeder Jahreszeit: „Heute nachmittag gehen wir auf den Schmausenbuck“. Davon war ich restlos begeistert! Im einzelnen spielte sich dann der „Ausflug“ so ab: Um 2 Uhr ging vom Hauptbahnhof ein Sonntagszug nach Hersbruck l. d. P. Der nahm uns um eine Fahrkarte für 10 Pfg. pro Person mit bis nach Mögeldorf. Nachdem Kinder bekanntlich nur die Hälfte des Fahrpreises kosten, es aber keine Fahrkarten um 5 Pfg. gab, fuhren meine Freundin, wenn sie dabei war, und ich gemeinsam mit einer Fahrkarte um 10 Pfg. nach Mögeldorf! Der weitere Spaziergang führte uns dann über den beschränkten Bahnübergang, der jetzigen Unterführung, in die Schmausenbuckstraße. Sie war noch nicht gepflastert, kaum bebaut und hatte noch keine Seitenstraßen. Es war kein weiter Weg zum Restaurant, doch war es im Sommer bei gutem Wetter notwendig, bald dort zu sein. Die Beliebtheit der Gaststätte war so groß, daß es ab 3 Uhr schon sehr schwer war, einen schönen Sitzplatz zu finden, und man unendlich lange auf eine Bedienung warten mußte. Und nun kommt einer der Höhepunkte des Sonntagsspazierganges: zum Kaffee gab es „Kartoffeln“. Es war dies ein feines Gebäck aus



Biskuitteig, mit Aprikosenmarmelade gefüllt, mit einer dünnen Schicht Marzipan überzogen und das Ganze in Zimt gewälzt. Mir hat seit dieser Zeit nicht leicht ein Gebäck so gut geschmeckt wie dieses. — Nun blieben meine Eltern mit ihren Freunden in beschaulicher Ruhe sitzen, und meine Freundin und ich zogen auf Entdeckungsreisen aus: ins „Tal“, heute der Platz vor dem Raubtierhaus, in den Steinbruch oder auch weiter in den Wald, manchmal so weit, daß wir fürchteten, uns verlaufen zu haben, reichlich spät zurückkamen und nicht gerade freundlich empfangen wurden. Als Beute dieser Streifzüge brachten wir dann je nach Jahreszeit Pflanzen und Steine, Beeren und Pilze und im Herbst Eicheln mit, aus denen sich für die Puppen herrliche Dinge anfertigen ließen. Im Winter wurde „gehetschelt“ und wurden Schneebällen geworfen. Obwohl wir nur während des Kaffeetrinkens gesessen hatten, ging es nun zu Fuß heim, entweder über Valznerweiher, Dutzenteich und Luitpoldhain oder über das Zeitnerschlöbchen und die Peterskirche bis zum Aufseßplatz. Todmüde, aber glücklich kam ich dann zu Hause an. Während des ersten Weltkrieges hörte dann die gute Bewirtschaftung des Lokals auf, aber nicht meine Liebe zum Schmausenbuck. Eine Gruppe gleichgesinnter Burschen und Mädels wanderten wir, mit dünnen Broten und noch dünnerem Kaffee bewaffnet in die Wälder, probten Volkstänze und sangen Volkslieder. — Mein sehnlichster Wunsch war immer, einmal in Mögeldorf, in der Nähe des Schmausenbucks, zu wohnen. Ein gütiges Schicksal hat ihn mir erfüllt, ich bin dankbar dafür!

E. B.

Frohe Nachricht für Diabetiker

Ab sofort führe ich im Rahmen meines großen Kuchen- und Gebäck-Sortimentes auch Diabetiker-Gebäck: Diabetiker-Zwieback, Diabetiker-Sandkuchen und Diabetiker-Löffel-Bisquits. Jeweils hergestellt mit **Sionon**. Jedem Gebäck, das Sie mitnehmen, liegt ein Informationsblatt bei, das Sie genau über die Zusammensetzung und Rezeptur unterrichtet. Bitte, informieren Sie sich unverbindlich in meinen Ladengeschäften. Gerne stehen wir Ihnen mit näheren Auskünften zur Verfügung.

conditorei

café BRUNNEN groll

Ostendstraße 177, Telefon 57 11 19

An der Fleischbrücke 1–3, Ruf 22 48 59 und Ulmenstraße 14, Telefon 44 40 26

Was tut sich in Mögeldorf?

Der in den letzten Monaten durchgeführte Abbruch mehrerer alter Häuser in der Ortsstraße (s. auch unseren Bericht über den Abbruch des Tauberhofes im Februar-Heft) läßt den Eindruck entstehen, als würde der bereits seit 1956 beschlossene **Straßendurchbruch von der Ostendstraße zur Ortsstraße** in Kürze verwirklicht werden können. Leider müssen wir darauf hinweisen, daß der Schein trügt. Die Verkehrsschwierigkeiten in der Mögelderfer Hauptstraße, insbesondere an der Einmündung der Flußstraße, haben uns veranlaßt, nochmals mit der Bitte an die Stadt heranzutreten, den Durchbruch der Straße möglichst zu beschleunigen. Nach Mitteilung der Stadt scheidet der Ausbau der Straße jedoch noch immer daran, daß mit einer Anzahl von Grundstücksbesitzern keine Einigung erzielt werden konnte. Wir haben durchaus Verständnis dafür, daß die mit einem solchen Durchbruch verbundenen Probleme nicht von heute auf morgen gelöst werden können. Im Interesse des Allgemeinwohls ist es aber bedauerlich, daß diese Lösung nun schon 10 Jahre auf sich warten läßt. Wo ein Wille ist, da sollte auch ein Weg gefunden werden.

In unserer Jahreshauptversammlung am 12. April 1967 wollen wir die Mögelderfer Bevölkerung mit den Durchbruchsplänen näher bekannt machen. Alle Interessenten dürfen wir hierauf nochmals hinweisen. He

**Kanalisation,
Maurer- und
Verputzarbeiten**

führt aus

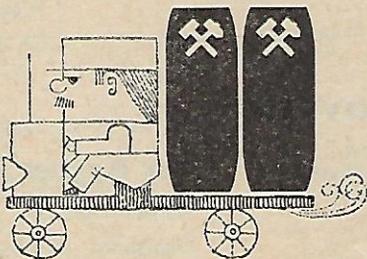
A. Hübner

Hoch- und Tiefbau

Nürnberg-Mögeldorf
Ostendstraße 122
Telefon 571232

**Jetzt
Braunkohlen-
Briketts zum
Sommerpreis**

Also gleich
bestellen bei:



WILH. DICK & CO. · Ostendstr. 136

Weitere Anwesen, die bis jetzt der Durchbruchstraße zum Opfer fielen.

Vom Abbruch des Tauberhofes haben wir bereits berichtet. Es ist aber nicht das einzige und auch nicht das letzte Alt-Mögeldorfer Anwesen, das der Durchbruchstraße weichen mußte. Zwischen der Laufamholzstraße über die Orts-, Kinkel- zur Ostendstraße, ist eine völlige Umwandlung im Gange. Das Liegenschaftsamt verhandelt in Permanenz mit den angrenzenden Besitzern und hie und da geht es heiß her. Man kann es der Stadt nicht verdenken, wenn sie möglichst billig einkaufen will, ebensowenig aber kann man von den Grundstücksbesitzern verlangen, daß sie ihr Eigentum, an dem meist auch ihre Existenz und eine jahrhunderte alte Tradition hängt, nicht ohne gesicherte Zukunft abgeben wollen.

Wir bringen in folgendem Aufsatz diejenigen Anwesen, über die bereits entschieden ist und die bereits abgebrochen sind. Die anderen werden zu gegebener Zeit behandelt. Die Angaben entstammen dem Buche „Der Nürnberger Stadtteil Mögeldorf, eine Häusergeschichte“ von Leo Beyer (Lorenz Spindler-Verlag, Spitalgasse 4).

1. Laufamholzstraße 20–22, Gaststätte „Zur Rose“. (Alte Hs.-Nr. 85a und b, Pl.-Nr. 348^{1/3}).

Das Anwesen mußte fallen zur weiträumigen Gestaltung der Durchbruchstraße und deren Einmündung in die Laufamholzstraße, wobei auch die Norisweimbrennerei mit zum Teil noch nicht abgerissenen Gebäulichkeiten beitragen muß.

Jedem alten Mögeldorfer ist die Gaststätte noch gut in Erinnerung, saß man doch in ihren Räumen und besonders im Sommer unter der schattigen Linde wohlbewirtet und froh im Kreise seiner Familie oder seinen Freunden und freute sich noch vor dem 2. Weltkrieg des Lebens.

Das Grundstück war früher ein Teil des Schlemmers – oft auch Schelmersacker benannt – und diente dem Mögeldorfer Zimmermeister Christoph Weihermüller als Lager- und Werkplatz. Im Jahre 1865 erwarben Weihermüller und seine Frau Anna Margarethe den Platz, der die Plannummer 348^{1/2} erhielt, und er baute im selben Jahr ein aus Schmausenbucksandstein gefügtes Wohnhaus mit der alten Hausnummer 85a, neu: Laufamholzstraße 22.

Bereits 1871 gesellte sich dazu ein zweites Wohnhaus, ein langgestreckter niedriger Fachwerkbau, der heutigen Laufamholzstraße entlang, Hausnummer 85b, neu: Laufamholzstraße 20, zu dem 1877 ein Stadel errichtet wurde. Im selben Jahre starb die Frau. Nach der Wiederverheiratung tritt Christoph Weihermüller als Wirt „Zur Rose“ auf und starb 1889.

Die Witwe Weihermüller heiratete den Nürnberger Flaschnermeister Lämmel und verkaufte die Gaststätte mit den beiden Anwesen 1896 an die Mögeldorfer Bierbrauereieheleute Heinrich und Sofie Strebel, die seit 1902 ihren Teilhabern Georg und Margarethe Wagner übereigneten.

Mit dem Verkauf der Mögeldorfer Brauerei Strebel und Wagner im Jahre 1906 an das Brauhaus Nürnberg, kamen die beiden Anwesen mit der Gaststätte an dieses Unternehmen.

Im zweiten Weltkrieg, in der Endphase des Kampfes um Mögeldorf (April 1945) diente die Gaststätte den Verteidigern als Stützpunkt und wurde vollständig zerstört, während das Haus Laufamholzstraße 20 stehen blieb.

Im Zuge der Gestaltung der Durchbruchstraße ab 1960 war die Stadt gezwungen, auch hier eine neue Situation zu schaffen. Nach erfolgreichen Verhandlungen mit den Grundstücksbesitzern wurde die Ruine der einstigen Gaststätte und auch das alte Wohnhaus abgebrochen und das Gelände in den gewaltigen Neubau der Norisweimbrennerei mit einbezogen.

Über die Anwesen Laufamholzstraße 16 und 18, sowie Ortsstraße 24 und 30, die ebenfalls dem Durchbruch weichen müssen, aber noch stehen, werden wir zur gegebenen Zeit berichten.

2. Die alten Anwesen der Mögeldorf Hauptstraße und der Laufamholzstraße reichten mit ihrem Hofgelände durch bis zur heutigen Ortsstraße, an der meist die Scheunen und Schuppen der Höfe standen .

Wenn man von der Laufamholzstraße die Ortsstraße einwärts geht, stand auf der Südseite der Stadel des Anwesens Hs.-Nr. 51 (alt), Laufamholzstraße 14 (neu). Über das Wohnhaus selbst, das vom Abbruch verschont bleibt, bitten wir in unserer Häusergeschichte S. 177–179 nachzulesen. Der Stadel allerdings ist bereits 1945 zerstört worden.

Bekanntlich wurden in dem Kampf um Mögeldorf (April 1945) Panzersperren errichtet. Eine dieser Sperren im Osten befand sich, angelehnt an den Stadel in der Ortsstraße und reichte hinüber bis zum Gebäude der Norisweimbrennerei, Ortsstraße 24. Eine andere Sperre befand sich etwas weiter stadteinwärts in der Laufamholzstraße von der Mauer des heutigen Baßlerschen Anwesens hinüber zu den bereits damals durch eine Luftmine zerstörten „Ritter St. Georg“ (Laufamholzstraße 2).

Wie taktisch ungeschickt diese beiden Sperren angelegt waren, bewies die Rückbeorderung eines deutschen Regimentes aus dem Raume Hersbruck, das gegen Neumarkt hin eingesetzt werden sollte. Die Fahrzeuge, in höchster Eile, standen plötzlich vor den geschlossenen Hindernissen. Es gab eine erregte Auseinandersetzung mit dem Ortskommandanten im Linkschen Schlosse.

Aber die Truppe wußte sich zu helfen. Die Fahrzeuge fuhren die Laufamholzstraße einwärts, bogen vor der Talsperre in den Fiedlerschen Hof ein, fuhren zum rückwärtigen Tor hinaus in die Ortsstraße und hatten damit beide Sperren umgangen.

Für die Amerikaner selbst hatten die Hindernisse kaum Bedeutung. Die Sperre am „Ritter St. Georg“ wurde durch einen schweren Panzer einfach zur Seite geschoben und die in der Ortsstraße durch Pioniere gesprengt, wobei der von Andreas Quenzler 1885 erbaute kleine Stadel in Trümmer ging. Der Abriß dieses Gebäudes Laufamholzstraße 14), der wohl zur Durchführung der Straße notwendig geworden wäre, wurde also von den Amerikanern bereits 1945 erledigt.

(Fortsetzung folgt!)

HAFRANKE-BAUMASCHINEN

Garten- und Tennisplatz-Walzen

Schilder

Anbau-Regale für Lager, Büro u. Haushalt ab 39.50 DM

Bürgweg 10, Ruf 573454